

St. Bernward-Institut Mainz

(Inhaber: Aug. Schute, A. Goldenpennig)
empfehlen sich zur Übernahme kompletter Kirchenausstattungen.
Eigene Werkstätten zur Herstellung samtl. kirchl. Metallarbeiten.
Monstranzen, Kelche, Ciborien, Leuchter, Ampeln, Weihkessel, Kreuze etc. etc.
Diebstahlsichere Tabernakel, werden in die Drehtabernakel eingearbeitet. 2100
Eigene Stickerlei für sämtliche Paramente.
Messgewänder, Leinwandzeuge, Fahnen, Talar, Teppiche, Spitzen etc. etc.
Altarbau u. Bildhauerei, Statuen von Holz, Terra cotta und Masse.
Reparaturen aller Kirchengeräte und Paramente. Neuvergoldung. Neuver Silberung.
Mässige Preise bei ständiger solider Ausführung.
Gegründet 1900. Gegründet 1900.

Cigarren-Haus

Détail. Curt Visino Versand.
Dresden-A., Eisenstuck-Strasse (Ecke Chemnitz Str.)
9 Löbtauer Strasse No. 9
empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Cigarren u. Cigaretten.
1598 Mitglied des Vereins der Händler Dresden.

10% Rabatt
bewilligen wir auf Best. bis 10 Meter Länge von **Hemden-tuch, Louisiana, Halb-, Reinsieinen, Schürzen-stoff, Bettzeug, Wand- und Wischtücher** etc. in mehrerer Breiten. (Formen)
beste doppelt gereinigte Bettfedern
Schleissdornen, das Pfd. 2,25 L. 4,50 (50) mit 2% Rabatt
Damen 3,00 L. 6,00
Nur solange Vorrat. (Günstig. Zurückzahlen. Von 20 Mk. an franko. Briefe. Besondere für Wollwäcker aller Art. Muster. Inhaber. Preisliste. Wäsche-Ausstattungen. Besondere. Inhaber. Preisliste. Muster. (Liefert von 100)
Lansitz. Wollwaren-Manufaktur, Gesellschaft. m. b. H.,
zu Linderode 1911.
(Lieberer. für. Einzel. Majestä. Damen. aller. Stände. Linderode. Post. Anstalten. usw. 277 Vertreter. geschild. 1911)

Heinr. Ernst Peucker
Dresden-A. 16.
alleiniger Vertreter
Kath. Arch. Ver.
Gross Koellen

Karl Thiele
Dachdeckermeister
Dresden-A., Josephinenstr. 22, Telefon 1.6489.

Im Verlage der Saxonia-Buchdruckerei, Dresden,
ist soeben erschienen:
**Kurze Erklärung
der heil. Messe.**
Ein Heftchen zum Einlegen in das Gebetbuch, besonders
als Massenbezug den kath. Schulen Sachsens empfohlen.
Preis: Stück 3 Pf., 100 St. 2 Mk., 1000 St. 18 Mk.
Zu beziehen durch:
Saxonia-Buchdruckerei, Pillnitzer Str. 43.

Plauen i. V.
Josef Berger
Buchbinderei, Buch- u. Papier-Handlung.
**Annahme von Abonnements
und Inseraten**
für die „Sächs. Volkszeitung“
sowie von
Akzidenz-Anträgen für die Saxonia-Buchdruckerei.

Glichés HOLZSCHNITTE
ZINKZUGUNGEN
J. Ernst Heine DRESDEN-A.
TELEFON A. 1. 8659 GRUNAER Str. 23.

Johannes Cullack
Herren- und Damen-Schuhmacher
Dresden, Hammer-Strasse 17, part.
empfiehlt sich zu allen Arbeiten.
Bestellungen nach Maß unter Garantie guten Passens.
Reparaturen prompt und billig.

Afrikanische Weine
aus den Weinbergen der Missionsgesellschaft
der Weissen Väter zu Algier,
unter deren Aufsicht dieselben gekeltert, gepflegt und
versandt werden, liefern als alleinige Vertreter für
Deutschland die veroidigten Messweinlieferanten
C. & H. Müller in Flape
Station Altenhunden in W. 1545
Die Weine sind hervorragend beliebt als
Stärkungsmittel f. Kranke u. vorzügl. Dessert- u. Morgenweine.
Probekiste von 10 Flaschen in 7 verschiedenen
Sorten zu 13,50 inkl. Kiste und
Packung. — Man bittet, ausführli. Preisliste zu verlangen.

Bruchbandagen, Leibbinden,
Suspensorien, Spülkannen, Clys-
sompompen, Mutter- und Klysterspritzen,
Gummiwaren, sowie sämtliche Artikel
zur Kranken- und Wochenpflege.
Richard Münnich,
Dresden-N., Hauptstr. 11.
Damen steht meine Frau zu Diensten.

**PRASSEL
KÜCHEN**
Lieblingspastete
Se. Maj. des
deutschen Kaisers
Spezialität von
**Max Jul.
Lehmann**
DRESDEN
Grunaerstr. 42.
TELEFON 117607

Dampf-
Wasch-Anstalt
„Edelweiss“
Dresden-N.,
Grossenbäcker Str. 132
Tel. II. 1163.
Naturheilige
Kunst-Plättanstalt
Spezial-Einrichtung
für
Gardinen-Wäsche
und
Appretur.
Ph. Stolte.

Krauzspende.
Blumen-Pathna.
Grösste Auswahl in Trauerkränzen.
Anfertigung samtl. Bindereien.
1880 **Dresden-A.**
Friedrichs-Allee.
Parasprecher
Am 1. 7895.

Das junge Mädchen spielte gefassten Blickes mit einer der blauen
Seidenstickereien, die in reicher Anordnung ihr Morgenkleid schmückten.
„Am bin mit Max verlobt, Mama, und dein Wille war diese Ver-
lobung.“
„Das bestreite ich ja nicht, der gute Junge erschien mir äusserst ange-
nehm als Schwiegersohn, nach den neuesten Ereignissen aber wäre diese
Heirat eine bodenlose Torheit, folglich denkt man nicht mehr daran.“
Helene sah grübelnd vor sich hin. Sie war, gleich ihrer Mutter, eine
etwas herrschsüchtige Natur und hatte sich Vorberis Liebflosungen gern gefallen
lassen, ohne dieselben besonders zu erwidern. Neugierig erschien sie kühl und
zurückhaltend, in ihrem Herzen aber glühte ein heisses Feuer, das, den Damm
flüchtiger Reflexe durchbrechend, dereinst ihren Willen hoch beglücken mußte.
Allerdings war sie viel zu nüchtern erzogen, als daß die Geldfrage sie un-
berührt gelassen hätte. Auch auf ihr lastete die Furcht, dieses Wohlleben
aufgeben zu müssen, wie ein Alb. Aber ihr Herz wollte sie ähneren Vor-
teilen nicht opfern, mit der Zuversicht ihrer Jugend hoffte sie auf einen
anderen Ausweg.
„Uebrigens wollte ich schon fragen, was es zwischen euch gegeben hat“,
fuhr die Mutter fort, „ich seht euch ja seit gestern kaum an.“
„Wir hatten einen Streit miteinander.“
„Aha, so nimm die Gelegenheit beim Schopfe und brich die Beziehungen
zu Vordiert kurzerhand ab.“
Und als Helene noch Einwendungen machen wollte, kam sie derselben
mit einer entsprechenden Bewegung zuvor.
„Ach was, mit dem bösen Sentimentalität wirst du schon fertig
werden. Ich verlasse mich auf deine bessere Einsicht. Es muß dich stolz
machen, das Geschick deiner ganzen Familie vor dem Untergange bewahren
zu können.“

8.

Georg Waltenberg rüstete sich in seinem fein eingerichteten Ankleide-
zimmer zum Ausgange. Seitdem er Witwer war, verwendete er ganz be-
sondere Sorgfalt auf seine Toilette. Soeben musterte er sein Spiegelbild
noch einmal in dem hohen Kristall über der Marmordplatte. Sein Aeußeres
was durchaus nicht bestechend, daß wußte er selbst am besten. Und dennoch
erzwang er sich Achtung, sobald ihm daran gelegen war. Auch heute er-
wartete er von seiner Verschlagenheit und der Kunst, sich im Umsehen zum
Herrn der Situation zu machen, einen Erfolg.
Im Begriff, das Zimmer zu verlassen, fiel sein Blick auf ein Schreiben,
dessen Inhalt folgendermaßen lautete: „In der bewußten Angelegenheit ist
alles vorbereitet; ich hoffe, daß nun auch Sie nicht länger untätig bleiben
werden.“ Waltenberg verschloß das Papier in seinem Schreibtisch, nahm
Hut und Stock und verließ das Haus.
Eine halbe Stunde später zog er die Klingel zum Lukado'schen Hause,
und als das Mädchen öffnete, bat er, sie möge ihn der Hausfrau melden.
Er wußte sehr wohl, daß Lukado um diese Zeit allein einen Spaziergang zu
unternehmen pflegte. Herr von Lukados blaue Augen waren Waltenberg
viel zu klar, er suchte sie zu meiden.
Doch auch Ottile wieder gegenüberzutreten, war ihm nicht leicht ge-

worden. Er hatte mit diesem Besuch von einem Tage zum andern gezögert.
In der Sphäre dieses Hauses war etwas, das ihm nicht behagte, und doch,
wollte er den Plan ausführen, der ihm ein Vermögen einbringen sollte, so
mußte er seiner Unentschlossenheit und inneren Unsicherheit ein Ende bereiten.
Er hatte es heute getan. Er sah hier in dem lauschigen, in lichten
Farben gehaltenen Damensalon als ein Mensch, welcher genau wußte, was
er wollte. Er mußte auf die Hausfrau ein wenig warten, sie hatte sich
entschuldigen lassen. Ihm war es recht so. Als er kam, ging sein Atem
rask und ungleich, nachgerade aber gewann Waltenberg die gewohnte Un-
verfrohenheit zurück.
Ottile hatte mit kaum zu verbergendem Erschrecken die Anmeldung
dieses Besuches entgegengenommen; sie hätte ihn recht gut im bequemen
Hauskleid empfangen können, aber der Toilettenwechsel war ein zu will-
kommener Vorwand, um sich, minutenlang wenigstens, vorbereiten zu können.
Sie lehnte die Hüfte des Mädchens ab, ganz allein mußte sie sein, um sich
lassen, wappnen zu können. Denn sie erwartete einen Angriff, nichts anderes.
Und sie hatte auch gehat, daß Waltenberg wiederkommen würde — zur
Verfolgung eines bestimmten, unlauteren Zweckes.
Tag um Tag bereitete sie sich vor, und nun traf es sie doch geradezu
vernichtend. Doch sie raffte sich auf, sie ballte heimlich die Hände, ein kurzes
Stoßgebet entrang sich ihren Lippen. Gab es denn wirklich eine Vergeltung?
Mußte sie jetzt büßen für die Schuld?
Sie hatte noch keine Antwort auf diese Frage gefunden, als sie Walten-
berg schon gegenüberstand, jeder Zoll eine Dame an ihr. Aber die Fäße
wankten und die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie brachte nur ein kurzes
Wort der Begrüßung hervor, dann glitt sie in einen Sessel.
Waltenberg setzte sich neben sie. Er sah recht wohl die Veränderung
in ihrem Gesicht und fragte, ob ihr der Aufenthalt in Gerau nicht zusage.
Er dachte garnicht daran, so mit der Tür ins Haus zu fallen. Als Ge-
schäftsmann war er Geldverleiher, einer von jener Art, die nicht zum Segen
ihrer Witmenschen ihre Nisse anbieten, sondern sie auszurauben, sich an ihnen
zu bereichern.
In seiner Praxis verfolgte er eine bestimmte Taktik. Erst verscherte
er sich seines Opfers, umgarnte es und deuchtelte Gutmütigkeit, dann, wenn
er es sicher zu halten glaubt, zog er, natürlich bildlich gemeint, die Schlinge
zu und gab ihm den Rest. Dabei wand er sich wie eine Schlange, niemand
konnte je seiner habhaft werden.
„Sie müssen mir schon gestatten, hier und dort zu einem Plauder-
stündchen mit heranzukommen“, sagte er geschmeidig, „ich hörte so viel An-
genehmes über die neuen Ortsgenossen, ohne zu ahnen, daß ich in Frau
v. Lukado's eine so liebe, Jugendbekannte wiederbegrüßen sollte. Ach, die Jugend,
meine gnädige Frau, wer sie doch wieder heraufbeschwören könnte, und sei
es auch mit allen Fehlern und Irrtümern.“
Die letzten Worte kamen zögernd, doch in einem zischenden Tone
hervor.
Ottile zuckte zusammen, aber ihre Willenstrast siegte. „Sie vergessen,
daß ich verheiratet bin, Herr Waltenberg“, sagte sie ruhig, „in meinen Kindern
durchlebe ich meine Jugend noch einmal. Eine Mutter muß an all den
kleinen Freuden und Leiden ihrer Kinder teilnehmen, nur wenn sie das ver-